

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 285.

Freitag den 5. Dezember 1890.

VIII. Jahrg.

Das Volksschulgesetz.

Nachdem die Generaldebatte über die Landgemeinde-Ordnung innerhalb zweier Tage erledigt ist, wird nun die dritte große Reformvorlage, der Volksschulgesetz-Entwurf, zur Berathung im Abgeordnetenhaus gelangen. Raum giebt es eine schwierige Aufgabe für Regierung und Volksvertretung als die, welche beide, infolge der Verheißung einer gesetzlichen Regelung des Unterrichtswesens durch die Verfassung, zu lösen verpflichtet sind. Wir sehen daher auch, daß abgesehen von den vor Erlaß der Verfassung gemachten bezüglichen Versuchen, mehrere, auch nach jener Zeit gemachte Anläufe dazu vergebens gewesen sind (1850 Ladenberg, 1862 Bethmann-Hollweg, 1858 Mähler und später Falt, dessen Entwurf jedoch nicht einmal vor den Landtag gelangte.) Die Gründe hierfür liegen auf der Hand; zu viele Faktoren kommen in Frage, deren Interessen sich schwer vereinigen lassen: Staat, Gemeinde, Elternhaus; die Kinder selbst, die Lehrer — endlich die verschiedenen Religionsgesellschaften, und neben allgemein ethischen und speziell religiösen Rücksichten stehen finanzielle, administrative und andere Anforderungen, die Beachtung heischen.

Der vorliegende Gesetzesentwurf hat daher schon mehr Anfeindungen erfahren als die Steuervorlage und die Landgemeinde-Ordnung — insonderheit von der linksliberalen und ultramontanen Parteipresse. Letztere verwirft die Hoheit des Staates über die Schule und verlangt letztere für die Kirche — erstere dringt auf Wegfall des Religionsunterrichts aus der Schule. Ob es gelingen wird, die Vorlage in einer allen annehmbaren Form zur Verabschiedung zu bringen, zumal auch andere Parteien — insonderheit die Konservativen — nicht ohne große Bedenken manchen Punkten derselben gegenüber stehen, erscheint daher wenig wahrscheinlich.

Der Gesetzesentwurf gliedert sich in neun Abschnitte, deren wichtigste von der Aufgabe und Einrichtung der Volksschule, den Trägern der Rechtsverhältnisse, der Schulpflicht zc., der Anstellung und dem Einkommen der Lehrer, Stellung der Gemeinden zc. zur Schulaufsichtsbehörde und den Staatsleistungen handeln. Der Grundgedanke des Gesetzes ist: Wahrung der Hoheit des Staates über die Schule; Schulzwang für den Besuch der staatlichen Volksschule; Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse bei Errichtung von Schulen; Leitung des Religions-Unterrichts durch die betr. Religions-Gesellschaften.

Im allgemeinen ist die Regierung dabei unverkennbar bemüht gewesen, bereits in Schulleben bewährte Grundsätze festzuhalten. Die im ersten Abschnitt bezeichneten Minimalgrenzen für die Schülerzahl überhaupt (80 für einstufige Schulen, sonst auf je 70 ein Lehrer) und in bezug auf Theilung derselben nach Konfessionen (bei 60 Neuerrichtung von Schulen möglichst) scheinen jedoch ebenso ansehnlich, wie das Mindestmaß des Schulwegs von 2 1/2 Kilometern; auch die Bestimmung über die Leitung des Religionsunterrichts durch die Religionsgesellschaften können nicht als einwandfrei bezeichnet werden.

Durch die Bildung von Schulbezirken und Schulverbänden sollen die Träger der Rechtsverhältnisse in bezug auf Lasten und Verwaltung geschaffen werden. Die Grundlage bilden der Verfassung gemäß die bürgerlichen Gemeinden. Die Vermögens-

verwaltung wird der Gemeindebehörde zc. zugewiesen, während für die allgemeinen Schulangelegenheiten als kommunales Organ ein Schulvorstand (bei Schulverbänden ein Schulausschuß) vorgesehen ist, dessen Zusammensetzung statutarischer Festsetzung unterliegt. Auch über die Zweckmäßigkeit mancher diesbezüglicher Bestimmungen werden die Ansichten voraussichtlich auseinandergehen, während die Bestimmungen über Schulpflicht und Schulversäumnisse im wesentlichen den Beschlüssen der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses in dessen letzter Session entsprechen, die aber nicht mehr vor das Plenum kamen.

Bezüglich Anstellung der Lehrer wird das Vorschlagsrecht der Gemeinden allgemein geregelt (Anhörung des Schulvorstandes zc.); die Dienstverhältnisse der Lehrer sind im Anschluß an die Vorschriften für Staatsbeamte festzustellen.

Das Dienstverkommen ist nicht zahlenmäßig fixirt, sondern soll sich aus einem je nach der Verlichkeit verschiedenen Grundgehalt (wozu der Staat für den ersten Lehrer 600 Mark, für den zweiten 400 Mark und für den dritten 300 Mark zc. beiträgt), im Verein mit Alterszulagen (vom 10. Dienstjahre ab beginnend) und freier Wohnung oder Miethsentschädigung zusammensetzen.

Die Pensionierung der Lehrer, die Versorgung ihrer Relikten — lehnt sich an in Geltung bestehende rechtliche Verhältnisse. Für Witwen und Vollwaisen sind 250 Mark, für Halbwaisen je 50 Mark (mindestens aber 84 Mark) Pension vorgesehen — weitergehende Fürsorge für die Relikten soll den Gemeinden (Schulverbänden) überlassen werden. Ob diese letztere Bestimmung namentlich bei rein bäuerlichen Gemeinden eine erhebliche Wirkung haben wird, erscheint recht zweifelhaft. Ueberhaupt wird ernstlich zu prüfen sein, ob die unbedingte Ueberantwortung der Schulen an die Gemeinden in Verwaltungssachen überall und in jedem Falle eine Besserung bestehender anderer Verhältnisse bedeutet. Ebenso gilt dies von der Zusammensetzung und Wirksamkeit des Schulvorstandes (Ausschusses) sowie der Schulaufsicht, in bezug auf welche letztere nähere Bestimmungen im Entwurfe fehlen.

Auch ob rein bäuerliche Schulvorstände, bezw. die Mehrzahl ihrer Mitglieder, nicht mit ihren eigenen Interessen den Dingen zu nahe stehen, über welche sie objektiv zu urtheilen und zu beschließen berufen sein sollen, — und ob es sich nicht empfiehlt, die entscheidende Stimme, wie beim Verwaltungswesen, überhaupt der nächst höheren Instanz zuzuwenden, wird ebenso eingehender Erwägung unterliegen müssen, wie die Zweckmäßigkeit der doppelten Aufnahme- und Entlassungstermine für die Kinder im Jahre. Vom Standpunkt einer möglichen Steigerung der Leistungen der Schüler, bei möglicher Erleichterung der Lehrer ist diese Vorschrift recht bedenklich. Auch religiöse bezw. kirchliche Fragen und Umstände spielen dabei in denjenigen evangelischen Gegenden eine große Rolle, in denen die Schulentlassung mit der Konfirmation zusammenfällt — was ja als das Naturgemäße und also Wünschenswerthe zu bezeichnen ist.

Auch beim Volksschulgesetz wird man sich also vor allzu großer Schablonisierung möglichst frei halten müssen, falls nicht einzelne Provinzen thatsächlich Rückschritte auf diesem Gebiete machen sollen.

können. Aber wieder ist es auch schön zu denken, daß man eine Aufgabe zu erfüllen hat! Daß die höheren Ideen, die man vielleicht in sich trägt, die und da wie Samen auszustreuen sind — aufgehen wie die Orangenbäume, die man hier umher in den wilden Wäldern findet! Das stärkt mich dann zu der Pflicht des Tages. Und indem man, sich in der Entfaltung zu üben, das Unerfreuliche thut, lernt man es darin zur Meisterschaft zu bringen und übt es zuletzt gern!

Heinrichsen sah etwas zerstreut in die Ferne. „Solche Entfaltungslehren sind wohl für gute, artige Mädchen. Sie vergessen, daß ich unter die bösen Buben gehöre!“

„Wenn Sie garnicht beginnen wollen . . .“

„Ich will schon, wenn ich nur möchte wie.“

„Vorläufig nur bei uns bleiben!“ rief Else herzlich, „und,“ fügte sie bittend hinzu, „meinen Bruder zufriedener zu stellen versuchen!“

Heinrichsen sah sie freundlich an. Ein blauer Glanz stahl sich wie ein Lichtstrahl in seine traurigen grauen Augen.

„Aber, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er plötzlich, „wir müssen ausruhen! Sie sind so blaß geworden und sehen angegriffen aus! Pedro, edler Caballero, weist Du hier herum keinen Rancho oder eine Estancia?“

Pedro führte sie auf einem Seitenwege einem Gehöfte zu. Heinrichsen hatte richtig beobachtet. Elses Kräfte waren erschöpft. Sie war so anhaltendes Reiten nicht gewöhnt und ihrem Begleiter von Herzen dankbar, als er vorausgehend die Inzassen der Bekkung um ein Nachtlager für sie bat.

Bereitwillig wurde es gewährt.

Den jungen Männern, die mit einer alten Mutter das Haus bewohnten, war in ihrer einsamen Gegend — die Estancia lag schon tief in den Vorbergen — jeder Besuch willkommen. Um wieviel mehr nicht, da er in Gestalt einer schönen Sennorita erschien.

Als Else sich müde am Herd niederlegte, lagerten sich die

Politische Tageschau.

Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Als ein gutes Omen bezeichnete es mit Recht der Staatssekretär des Innern, Herr von Bötticher, daß die Wiederaufnahme der Beratungen mit der Vorlage über die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche erfolge. Abgesehen von den Sozialdemokraten äußerten alle Redner ihre Genugthuung über die Erwerbung der Insel. Dieselbe wird, der Vorlage entsprechend, an Preußen angegliedert werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß im preussischen Landtage, dessen Zustimmung ja dazu noch einzuholen ist, wesentliche Bedenken dagegen werden erhoben werden.

Zur Beleuchtung der französischen Revanchegedanken bietet uns die „Magdeburger Zeitung“ eine sehr interessante Vergleichung über das Verhältnis der Geburten zu den Todesfällen in Preußen und Frankreich.

Lebendgeburt in		Todesfälle in			
Preußen	Frankreich	Preußen	Frankreich		
1880	1 028 577	920 177	1880	692 610	858 237
1881	1 012 564	937 057	1881	682 139	828 828
1882	1 035 557	935 566	1882	700 081	838 539
1883	1 028 514	937 944	1883	711 169	841 140
1884	1 050 850	937 758	1884	718 049	858 780
1885	1 064 401	924 558	1885	716 859	836 897
1886	1 074 298	912 838	1886	742 733	860 222
1887	1 084 995	899 333	1887	686 170	842 797
1888	1 091 218	882 639	1888	665 429	837 867
1889	1 094 504	880 579	1889	682 719	794 933

Wir ersehen aus diesen Zahlen die bedeutsame Thatsache, wie Preußen an Zahl der Geburten Frankreich weit voraus ist, während die Zahl der Todesfälle in Frankreich weit größer ist, als in Preußen. Während die Einwohnerzahl Frankreichs nur sehr langsam zunimmt, finden wir in Preußen eine stetige Zunahme, die Frankreich weit überflügelt. Folgende Tabelle zeigt den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in Preußen und Frankreich.

Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle.

	Preußen.	Frankreich.
1880	335 967	62 940.
1881	330 425	108 229.
1882	335 476	97 027.
1883	317 348	96 803.
1884	332 801	78 974.
1885	347 542	87 661.
1886	331 565	52 616.
1887	398 825	56 536.
1888	425 789	44 722.
1889	411 785	85 646.

Wir erkennen hieraus, wie sehr in späterer Zeit Preußen gegenüber Frankreich bei einem Revanche-Kriege im Vortheil sein würde; je später der Krieg, desto größer die Mannschaft Preußens gegenüber der Frankreichs. Geradezu erstaunlich ist der Rückgang der Geburten in Frankreich, so daß dort schon Stimmen kluger Politiker laut werden, welche vorschlagen, daß Eltern zahlreicher Kinder von Steuern befreit werden sollen, um diesem Rückgang der Geburten abzuwehren.

vier jungen Argentinier um sie her und ergingen sich, wie in einem Kanon einander ablösend, in schwungvollen Andeutungen über die Reize der fremden Donna — über die Zartheit ihrer Haut, die mit dem Gefieder der weißen Taube zu vergleichen sei — die Größe ihrer Augen — den süßen Duft ihres Athems — über die Fülle ihrer Hüfte und die Hoheit ihres Ganges, der bei der unbeschreiblichen Kleinheit ihrer Füße eigentlich ein Räthsel sei. . . .

Die Situation war der deutschen Regierungsrathstochter neu und sehr peinlich. Rodrigo Maziel, der einzige junge Argentinier, den sie bisher näher kennen gelernt hatte, war zu träumerisch, zu kindlich, um in diesem Ton zu verfallen. So begriff sie nicht, was das Gespräch bezwecken sollte. Vor allem kam sie nicht auf den Gedanken, daß die jungen Männer einzig von dem Wunsche besetzt wurden, ihren Gast so zu unterhalten, wie es ihm, da er dem weiblichen Geschlechte zugehörte, doch am angenehmsten sein mußte.

Else wurde blaß und roth bei den vermeintlichen Beleidigungen. Ihre Ungelehrtheit in der Landessprache verhinderte sie, dieselben gebührend abzuweisen. Und so saß sie, die Ellbogen an sich gedrückt, die Lippen hochmüthig aufeinander gepreßt, steif zwischen den feurigen Verehrern.

Die alte Donna war, als sie die Sennorita so wohl versorgt sah, ihren häuslichen Geschäften nachgegangen. Vergebens suchte Else mit den Blicken ihren Begleiter und Beschützer. Er hatte sich in eine dunkle Ecke des Gemaches zurückgezogen und war dort in Schlaf oder in eine seiner häufigen Letargien verfallen.

Else begann ihren Ausflug zu bereuen. Was konnte ihr noch zustoßen! Dieser gegenwärtig auf sie niederstürzende Hagelsturm galanter Redensarten war jedenfalls schon schlimm genug. Mit steigendem Unbehagen erwartete sie, daß die schwarzäugigen Jünglinge sich ihr der Reize nach zu Füßen stürzen und sie um ihre Liebe anflehen würden. Als die alte Donna mit

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Kästern Sie nicht,“ unterbrach Else ihn ernst. „Was wollen Sie, er hat nicht schon an mir gehandelt, der Herr Schöpfer. Er legte mir Göttergeschenke in die Wiege! Daß ich sie gebrauchte, war mein Verbrechen!“

Ein reiferer Beobachter würde etwas Citles, Brahlerisches in der Art und Weise gefunden haben, in der Heinrichsen von seiner Geschichte, mochte sie Unglück oder Schuld in sich bergen, redete. Das junge Mädchen fühlte sich nur unaussprechlich erleichtert von der Versicherung, daß kein fluchwürdiges Vergehen auf dem Haupte ihres Begleiters ruhe.

„Man hatte ein Recht, sich höher zu halten, als die gemeine Menge,“ sprach der junge Mann weiter. „Und als man genöthigt war ein Gott — konnte man's nicht bezahlen. . . Eh bien —“ er machte eine flüchtige Bewegung mit der Hand und nagte an seinem hellblonden Schnurrbart.

Else schweig. So ritten sie eine Weile nebeneinander. „Man kann doch manches leisten und manches beginnen hier im Lande,“ begann Else zaghaft.

„Ja, — wenn man die derbe Kraft hat, die rohe Gesundheit, wie Ihr Bruder, — oder Geld, oder Verschlagenheit — oder Gemeinheit. . . Geschmack, Geist stehen hier am niedrigsten im Kurse,“ sagte Heinrichsen hochmüthig. „Ich habe es aufgeben. — Daß fahren dahin, was du nicht halten kannst, und vergiß den ganzen Plunder, wie du am besten vermagst. . .“

„Nein, nein,“ rief Else hastig und bewegt. „Nicht so! Ich bitte Sie! — Sehen Sie, manchmal finde ich auch alles so öde und trocken hier, wenn die Leute hier immer nur vom Geldverdienen reden, und von dem, was der Tag bringt und ich meine fast, ich werde es nicht lange in dieser Wüste ertragen

Die „Freif. Ztg.“ behauptet, daß die Sozialdemokraten das Bebel'sche Buch über die Frau, das ihnen jetzt unbenutzt wird, bei Seite zu schaffen suchen. Sie schreibt: „Seltsamer Weise ist das Buch Bebel's, obwohl noch vor kurzem von sozialistischen Buchhandlungen angezeigt, jetzt im Buchhandel nirgends mehr zu haben. Bald nach der polizeilichen Freigabe des Buches scheint die Partei selbst für gut befunden zu haben, daselbe zu unterdrücken.“ Dieses Verfahren, falls es sich bestätigt, würde ganz zur jetzigen Handlungsweise der Sozialdemokraten passen. Sie werfen allmählich alles, was sie bisher als Evangelium gepriesen haben, über Bord, z. B. das Kaffalle'sche Lohngesetz. Es bleibt aber trotzdem noch genug Blödsinn übrig, durch welchen sich harmlose Gemüther die Köpfe verdrehen lassen.

In Frankreich hat es wiederum gekriselt, und zwar handelte es sich um die Stellung des Finanzministers Rouvier. Das Ministerium hat nun seine Solidarität mit den wesentlichen Punkten des Budgets erklärt und so gilt die Gefahr einer Ministerkrise als beseitigt.

Im Haag hat die Beisehung der irdischen Hülle des letzten Oraniers stattgefunden. Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, wohnte in Vertretung des deutschen Kaisers der Trauerfeier bei. Der Regierungswechsel in Holland hat bisher vereinzelt gebliebene republikanische Kundgebungen im Gefolge gehabt. So waren in Emschde Plakate angeschlagen worden, welche lauteten: „Nieder mit dem Staate, auf dessen Thron ein Kind sitzt! Es lebe die Republik!“

Der Bruch zwischen den englischen Liberalen Gladstone'scher Observanz und der irischen Partei ist noch immer nicht entschieden, da der Rücktritt Parnells noch immer in Frage steht. Parnell selbst will nicht zurücktreten, es sei denn, daß die Liberalen bindende Versprechungen zu Gunsten der irischen Unabhängigkeit für den Fall, daß sie ans Ruder kommen, abgäben. Solche Versprechungen aber zu machen, lehnen Gladstone und seine Freunde ab. Parnell hat, um sein Verfahren zu rechtfertigen, Entstellungen über diejenigen Zustände veröffentlicht, die Irland gemacht werden sollen, wenn die Liberalen zur Herrschaft gelangen. In irischen Kreisen erachtet man diese Zustände für zu geringfügig, als um sie annehmbar erscheinen zu lassen. Nichtsdestoweniger sind dennoch die Meinungen darüber geteilt, ob Parnell als Führer beizubehalten sei oder nicht. Dagegen sind namentlich die irischen Bischöfe.

Mehrfache Besprechungen in russischen Blättern über die Errichtung militärischer Anstalten der verschiedensten Art im Südwest-Grenzgebiet (Pulverfabriken, Bäckereien, Konserverfabriken, Pyroxylinfabriken u.) haben die Oberprüferverwaltung veranlaßt, durch ein Rundschreiben an alle Redaktionen derartige Veröffentlichungen zu verbieten. Als Grund des Verbots wird angeführt, daß das Kriegsministerium infolge solcher Zeitungsnachrichten mit Angeboten zum Ankauf von Gütern behufs Errichtung jener Fabriken überlaufen würde.

Der Generalgouverneur des Gouvernements Wilna, Kochanow, hat an das Ministerium über die besonders in letzter Zeit zu Tage getretene russische Auswanderungsbewegung berichtet. Kochanow führt aus, daß die verhafteten Agenten sämtlich Nichtrussen und Ausländer wären. Dieselben seien jedoch nur als Unterorgane zu betrachten, welche von höheren geleitet würden. In den maßgebenden Kreisen Petersburgs tritt die Meinung hervor, daß die Auswanderungsbewegung vom Auslande aus angestiftet und geführt werde, um der russischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Deutscher Reichstag.

34. Plenarsitzung vom 3. Dezember.

Der Abg. Müller-Marienwerder (freikons.) zeigt seine Ernennung zum Reichsbank-Zustiziar an. Das Schreiben wird der Wahlprüfungskommission überwiesen, um zu untersuchen, ob das Mandat des gen. Abgeordneten damit erledigt sei.

In Erledigung der Tagesordnung wird an Stelle des Abg. Dr. Würkin (natlib.), welcher sein Amt als Schriftführer niedergelegt hat, der Abg. Schneider-Hamm (natlib.) durch Akklamation gewählt.

Die Staatsübersicht pro 1889/90 wird debattelos der Rechnungs-kommission überwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. v. Reden (natlib.) für gültig zu erklären, dem Reichstanzler aber die Wahlakten zu übersenden, um einige behauptete Unregelmäßigkeiten zu prüfen.

dem verdorrten Citronengesicht wieder in ihrer Nähe auftauchte, erhob Else sich energisch und bat ihre Wirthin, das Lager aufsuchen zu dürfen, da sie sehr ermüdet sei.

Sie wurde in ein Zimmer geführt, in dem ein prachtvolles Himmelbett sie erwartete. Ein Hausaltar mit einem künstlichen Marienbilde aus Kolibriedern, ein Beschemel und ein Weiswasserfessel bildeten das übrige Mobiliar und legten Zeugniß von der eifrigen Rechtgläubigkeit seiner Bewohnerin ab.

Else war so verführt, daß sie ihren kleinen Revolver in erreichbarer Nähe behielt, und da die Thür nur mit einem Lederriemen im Rahmen festgehalten wurde, aber keinerlei Schlußvorrichtungen aufwies, wachte sie, erregt auf jedes Geräusch lauschend, fast die ganze Nacht — trotz der mit Spigen besetzten Rissen und der seidnen Decken ihres Lagers.

Am nächsten Morgen mußte sie zu ihrer Beschämung entdecken, daß die alte Dame ihr das eigene Zimmer geopfert und auf einem Lehnstuhl im allgemeinen Wohngemach geschlafen hatte.

Die Leute waren augenscheinlich durch Elses herbes, zurückhaltendes Wesen beleidigt worden.

Von den gefürchteten Don Juans waren drei schon ausgeritten. Der Vierte und seine Mutter begegneten dem jungen Mädchen mit kalter Höflichkeit.

Als die Pferde gebracht wurden, fand es sich, daß Pedro verschwunden war. Er hatte bei den Diensthofen den Bescheid zurückgelassen, er wolle seine Mutter besuchen, die in der Nähe wohne. Die Reisenden sollten sich nicht um ihn sorgen, er werde schon wieder zu ihnen stoßen.

„Soll ich den Herrn Argentinier bitten, uns ein Stück das Geleit zu geben?“ fragte Heinrichsen.

Else hörte einen spöttischen Ton in diesem Vorschlag und wies ihn heftig zurück. Heinrichsen lächelte ein wenig und ging noch einmal ins Haus, sich den Weg beschreiben zu lassen. Er brachte günstigen Bescheid. In drei bis vier Stunden sollte die eingeschlagene Straße sie zum Ziele führen.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Ricker (deutschfrei.) verlangt eine weitgehende Untersuchung namentlich auch über die Wahlagitation der Kriegervereine; ferner solle der Vergrath Daten über das von ihm verbreitete Flugblatt vernommen werden. Redner beantragt: 1) die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl auszulassen, 2) die Beweisaufnahme in erweitertem Umfange zu veranlassen.

Abg. Auer (Soziald.) beklagt sich über die ungesetzliche Behandlung sozialdemokratischer Wahlversammlungen. Er tritt den Ausführungen des Vorredners bei und verurtheilt scharf das Verhalten des Ober-Vergraths Daten, daß er als Wahlbeeinflussung bezeichnet.

Abg. Baumbach-Altenburg (freikons.) sucht das Verhalten der Kriegervereine zu vertheidigen, die keine öffentliche Agitation betrieben; die Unterhaltung in gefelligen Vereinstreffen ist nicht ungesetzlich.

Abg. Dr. Mehnert (kons.): Das Verhalten des Ober-Vergraths Daten wäre korrekt, wenn derselbe als Privatmann und nicht als Vorgesetzter gehandelt hätte. Von Einfluß auf den Ausfall der Wahlen ist sein Verhalten aber nicht gewesen. Was die Kriegervereine anlangt, so kann man die gedienten Soldaten nicht ungünstiger behandeln, als die übrigen Staatsbürger.

Abg. Dr. Strombeck (Centrum) spricht für den Antrag Ricker.

Abg. Ricker (deutschfrei.): Den Mitgliedern der Kriegervereine sollen die politischen Rechte nicht verkümmert werden. Aber es ist ein Uebergriff, wenn die Vorsitzenden der Kriegervereine als solche einen Einfluß auf ihre Mitglieder zu gewinnen suchen und das Wahlergebnis nach einer bestimmten Richtung zu lenken.

Abg. Auer (Soziald.) verwahrt sich gegen die Andeutungen des Abg. Mehnert, als ob die Sozialdemokraten dem Vaterlande gegenüber nicht ebenso ihre Schuldigkeit gethan hätten, wie die Angehörigen anderer Parteien. Sind die Sozialdemokraten für die Armee brauchbar, so liegt kein Grund vor, sie aus den Kriegervereinen auszuschließen.

Abg. Mehnert (kons.): Die Sozialdemokraten haben sich öffentlich als Republikaner bekannt und damit die dem König gelobte Treue gebrochen. (Weisfall rechts.) Das rechtfertigt ihren Ausschluß aus den Kriegervereinen.

Der Antrag Ricker wird hierauf angenommen, womit der Kommissionsantrag erledigt ist.

Es folgt Prüfung der Wahl des Abg. v. Gent (kons.). Der Referent Abg. Dr. Dohrn (deutschfrei.) ist befürwortet und hat den Vorsitzenden der Kommission Abg. Schneider (deutschfrei.) um Uebernahme des Referats gebeten.

Die Abgg. Ricker (deutschfrei.), Richter (deutschfrei.) und Dr. Windthorst (Centrum) sind der Meinung, daß solche Uebertragung nur dann zulässig ist, wenn aus dem Hause kein Widerspruch erfolgt.

Dieser Widerspruch wird von dem Abg. Ricker (deutschfrei.) erhoben.

Abg. Halm (kons.) und der Präsident halten die Uebertragung für zulässig.

Abg. Schneider (deutschfrei.) erklärt hierauf, daß er unter den obwaltenden Umständen auf das Referat verzichte. Die betr. Wahlprüfung wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Wahl des Abg. Schütte (deutschfrei.) wird für gültig erklärt, die Wahlakten jedoch dem Reichstanzler überwiesen, um behauptete Unregelmäßigkeiten festzustellen.

Es folgt Prüfung der Wahl des Abg. v. Münch (Volksp.).

Abg. v. Münch (Volksp.) versichert in längerer Rede, daß es ihm ferngelegen, auf den Stimmenfang auszugehen, und bittet die Erhebungen wegen seiner Wahl so weit wie möglich auszudehnen.

Das Haus beschließt gemäß dem Antrag der Kommission Aussetzung der Beschlußfassung bis nach Beendigung der bezügl. Erhebungen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Tagesordnung: Helgoland, Patentgesetz-Novelle und Gebrauchsmuster-Gesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1890.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich am Freitag zur Hofjagd nach der Goehe. Der Großherzog von Hessen und der Herzog von Gotha nehmen an der Jagd theil.

— Seine Majestät der Kaiser hat für den Bau des Dampfers „Wismann“ die Summe von 3000 Mark anweisen lassen.

— Mit Rücksicht auf die bevorstehende Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin hat der Kaiser befohlen, daß die kirchliche Fürbitte für eine glückliche Entbindung Ihrer Majestät am Sonntag den 7. Dezember ihren Anfang zu nehmen hat.

— Das griechische Kronprinzenpaar trifft in 8 bis 10 Tagen aus Petersburg in Berlin ein und wird hier noch einige Zeit verweilen.

— In Berlin fand heute die feierliche Grundsteinlegung zur neuen katholischen St. Sebastiankirche statt. Se. Majestät der Kaiser ließ sich dabei vom General von Wittich vertreten. Fürstbischof Dr. Kopp hielt die Weihrede.

— Beim Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse an Handfeuerwaffen, eingegangen.

— Zu den weiteren Beratungen der Immediatkommission für das Militärstrafrecht sind die Mitglieder derselben hier eingetroffen.

— Die morgige Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ (Verlag von Thieme, Berlin, Leipzig) bringt einen Artikel aus dem hygienischen Institut des Geheimrath Dr. Koch über das Zustandekommen von Diphtherie-Unempfindlichkeit und Tetanus-Unempfindlichkeit von dem Stabsarzt Behring und Dr. Kitafato; ferner weitere Mittheilungen über das Koch'sche Heilverfahren gegen Tuberkulose von Prof. Rosenbach-Breslau, Noorden-Berlin (aus der Klinik des Prof. Gerhardt), Kromeyer-Halle und Oppenheimer-Heidelberg.

— Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge wird beabsichtigt, unter Abstandnahme von weitergehenden Plänen den Bauplan des hiesigen Domes auf eine würdige Predigtkirche für die Dommengemeinde zu beschränken.

Ausland.

Rom, 3. Dezember. Der Kriegsminister wird einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Dienstpflicht bis zum 45. Jahre verlängert werden soll. — Crispi begehrt heute sein 50jähriges Advokaten-Jubiläum; die Advokatenkammer widmet ihm eine Adresse.

Rom, 3. Dezember. Dr. Moscatelli, ein Schüler Kochs und früherer Assistentarzt Mole'schotts, will ein Mittel gefunden haben, welches den Lupus in den schwersten Formen ohne Fieber und sonstige heftige Reaktion gründlich heilt. Bei einem von ihm geheilten Fall von Lupus, wobei die Nase, die Ober- und Unterlippe und ein Theil der rechten Wange angegriffen waren, sei in sechs Monaten kein Rückfall eingetreten. Moscatelli will an Koch einen Brief schreiben und sein Mittel der Gesellschaft der römischen Ärzte unterbreiten.

Paris, 3. Dezember. Das „Journal des Débats“ betrachtet die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter dem Gesichtspunkte, daß die Zollbegünstigungen, welche Deutschland Oesterreich-Ungarn gewähren würde, auch Frankreich zu Gute kommen müßten.

Lissabon, 2. Dezember. Zum zweihundert und fünfzigsten Gedenktage der Unabhängigkeit Portugals wurden am gestrigen Tage unter Theilnahme der gesammten Bürgerschaft hier selbst großartige Feste begangen. Am Vormittag fand in sämtlichen Kirchen ein Teedeum statt, dem die königliche Familie und die

Spitzen der Behörden in der Kathedrale beiwohnten. Von den Gewerken, den Bürgervereinen und Studenten wurde am Abend ein Fackelzug abgehalten, an dem etwa 8000 Personen theilnahmen. Die ganze Stadt war festlich illuminirt und mit Flaggen und Girlanden reich geschmückt. Soweit bekannt, sind keine ernstlichen Unruhestörungen vorgekommen. Die Stadt Lissabon hat aus Anlaß der gestrigen Feier mit reichen Mitteln ein Arbeiterheim für altersschwache und arbeitsunfähige Bürger gegründet.

London, 3. Dezember. Berichte aus Sant Jago de Chile bezeichnen die politische Lage als sehr gespannt, wahrscheinlich werde entweder der Sturz des Ministeriums oder ein Staatsstreik erfolgen.

Warschau, 3. Dezember. In den letzten 8 Tagen haben in den Fabrikstädten Polens wiederum zahlreiche Ausweisungen von Ausländern, größtentheils Deutschen, stattgefunden. Einem geringen Theil wurde eine 4wöchentliche Frist zur Abwicklung von Geschäften ertheilt.

Petersburg, 3. Dezember. Die „Nowosti“ wollen wissen, der neue Kurator des Petersburger Lehrbezirks, Kapustin, sei gewonnen, auch in den hiesigen deutschen, der Kirche unterstehenden Schulen das Russische allmählich als alleinige Unterrichtssprache einzuführen.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 2. Dezember. (Die Drenzen) ist aus ihren Ufern getreten und hat niedrig liegende Ländereien überflutet. Der plötzliche Frost hat hier mehreren Holzgehäusen großen Schaden zugefügt. Die Traftenhölzer sind zum Theil eingefroren und müssen, da sie bei starkem Eisgange nicht fortzuschwimmen, ausgeeiselt werden. Viele Hölzer haben sich quer vor die Eisbänke unserer Drenzenbrücke gelegt und müssen auch aus dem Eise fortgeräumt werden, da sich später das Eis anhäufen und bei hohem Eisgange den Brückenbelag fortreiben würde.

Culm, 3. Dezember. (Prämie.) Der Damen Schneiderin Frau Margarete Heinrich hier selbst ist seitens des Regierungspräsidenten zu Marienwerder für Ausbildung der taubstummen Louise Lont aus Neudorf bei Jablonowo eine Prämie von 150 Mk. bewilligt worden.

Staudenz, 2. Dezember. (Ein Beweis von der Herzengüte unserer Kaiserin) ist folgender Vorfall. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hatte sich für eine schwerkranke Näherin direkt an die Kaiserin gewandt und gebeten, dieselbe in ein Berliner Krankenhaus aufzunehmen, wo sie operirt und genügend gepflegt werden könnte. Nach wenig Tagen kam ohne weitere Rückfrage von dem Kabinetsekretär Freiherrn von der Red ein Telegramm, wonach sich die Kranke nur in Prehanien vorzustellen habe, wo alles für sie vorgefertigt sei. Die Unglückliche fährt in diesen Tagen nach Berlin. (Schl.)

SS Schloppe, 3. November. (Unfall. Masern. Fener). Der Müller-geselle Birt von hier war in der Mühle damit beschäftigt, die Walzen des Walzenstuhles, die sich im Betriebe befanden, zu beschütten. Hierbei besaß er die Unvorsichtigkeit, mit der Hand etwas Mehlstaub von demselben entfernen zu wollen. Die Walzen erfassten die Hand und preßten sie ein. Glücklicherweise löste sich infolge des Hindernisses der Treibriemen und die Walzen kamen zum Stehen. Auf das Gebraue des Verunglückten erschien der Besizer der Mühle, dem es nach einer viertelstündigen Arbeit gelang, den Gesellen zu befreien. Der sofort hinzugezogene Arzt sah sich genöthigt, zwei Finger abzunehmen. — Die Schule zu Begin hat infolge der unter den Kindern auftretenden Masern geschlossen werden müssen. — Auf dem Gehöfte des Gasthofbesizers Hoffmann in Eichler brach gestern Morgen Feuer aus, welches einen Stall einäscherte.

Königs, 3. Dezember. (Reichstagswahl). In 39 Wahlbezirken des Kreises Schlochau erhielt von Helldorff (kons.) 3287 Stimmen, Neutrich (deutschfrei.) 2296 Stimmen; von 43 Wahlbezirken stehen die Nachrichten noch aus. Die Wahl Helldorff's im Kreise Schlochau scheint gesichert.

Mewe, 2. Dezember. (Auch die hiesige Fortbildungsschule) ist jetzt aus Mangel an Theilnehmung der schulpflichtigen Lehrlinge geschlossen worden.

Dirschau, 3. Dezember. (Bedrohung). Der Lokomotivführer Sp. war vom Betriebsamt wegen fortgesetzter Dienstvergehen entlassen worden. Heute griff derselbe den Werkmeister B. von hier auf dem Bahnhofe mit einem offenen Messer an und drohte, ihn zu ersticken, weil er glaubt, dieser sei an seiner Entlassung schuld. Da Herr B. ohne jegliche Waffe sich befand, konnte er seinem Verfolger nur durch Eintritt in ein Dienstzimmer entgehen. Gegen Sp. ist Strafantrag wegen Bedrohung gestellt.

Danzig, 2. Dezember. (Dr. Baumbach) hat, wie der „D. C.“ zu melden weiß, an den hiesigen Magistrat bereits die Bitte gelangen lassen, für ihn eine Wohnung zu mieten. Es scheint also, daß Dr. Baumbach sein Amt als Oberbürgermeister schon demnächst zu übernehmen gedenkt.

Marienburg, 3. Dezember. (Umbau des Hochschloßes). Der Aufbau der Kreuzgänge an der Ost-, Süd- und Westseite des Schloßhofes ist während des Sommers weit vorgeschritten. Ebenso ist die Arbeit an den beiden großen Kaminen im Südflügel, wo die Wölbungsarbeiten an dem größten, 7 Granitssäulen als Gewölbeträger enthaltenden Saale nahezu vollendet sind. Die Umfassungsmauern der Kirche sind nach Abnahme des alten und Aufbringung eines Notdaches im Dachgeschosse wieder aufgemauert worden, damit im Frühjahr so bald als möglich mit dem Aufbringen des bereits fertig gezimmerten neuen Daches begonnen werden kann.

Elbing, 1. Dezember. (Ausfuhr nach Kamerun). Die hiesige Metallwaarenfabrik von Häber hat kürzlich 300 Ctr. Kupferdraht nach Kamerun gefandt. Die Fabrik dieser Fabrik gehen auch nach Südamerika. Früher trieb die Fabrik ein größeres Ausfuhrgeschäft nach Rußland, seitdem aber die hohen Zölle bestanden, wurden weniger Waaren dorthin gefandt. Erst kürzlich sind die Verbindungen mit russischen Geschäften wieder reger geworden. Die Drahtwaaren der Fabrik sind auch weit in der Provinz verbreitet.

Dr. Holland, 1. Dezember. (Vigamie). Der Arbeiter Konopacki aus Marienfelde wurde von der Strafkammer zu Braunsberg wegen Vigamie mit einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus bestraft. Derselbe hatte sich im Jahre 1874 verheiratet, war dann aus und davon gegangen, ohne sich um die Frau und seine sechs Kinder wieder zu kümmern und schloß im vergangenen Jahre mit der Wittve Wilhelmine Muß, geb. Hinacki, eine neue Ehe.

Königsberg, 2. Dezember. (Ein höchst bedauerlicher Unfall), der an denjenigen Einn. Paschas in Bagamoyo erinnert, ereignete sich gestern Abend. Ein hiesiger Offizier machte in der Brandenburgerthorstraße einen Besuch. Untüchtig mit den örtlichen Verhältnissen, schritt er beim Weggange durch ein niedriggelegenes Fenster, welches er für eine Thür hielt und fiel kopfüber vom ersten Stock auf die gepflasterte Straße herab. Der Verunglückte soll sehr schwere Verletzungen davongetragen haben.

Königsberg, 2. Dezember. (Brauerdividende). Die Brauerei Schönbusch hat in dem Geschäftsjahre 1889/90 193 671,20 Mk. Reingewinn erzielt; davon erhalten der Aufsichtsrath 6%, Lantime = 11 514,30 Mk., Gratifikationen von 4%, an die Beamten 7676,20 Mk. und die Aktionäre eine Dividende von 18% = 162 000 Mk.

Schippenbeil, 2. Dezember. (Es thut ihr leid). Der Fleischermeister B. von hier war wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu einer dreiwöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Die Frau reichte ein Gnadengesuch bei dem Kaiser ein, und durch den ersten Staatsanwalt ist nunmehr dem B. mit dem Hinweise, sich künftig vor solchen Mißhandlungen zu hüten, eröffnet worden, daß die Strafe niedergeschlagen sei.

Schillgallen, 2. Dezember. (Der als sehr bödsartig bekannte Stier) des Gutsbesizers Sch. hatte sich in vorvergangener Nacht von der Kette losgemacht und war zwischen die Pferde gerathen. Gestern früh fand man mehrere Pferde vor, welche von dem Stier verwundet worden waren; niemand aber hatte den Muth, sich dem müthenden Thiere zu nähern, sodas Herr Sch. nichts anderes übrig blieb, als den Stier, nachdem eine brennende Laterne durch die Decke des Stalles hindurchgelassen war, durch einen wohlgezielten Flintenschuß niederzustoßen. Von den verwundeten Pferden mußte eine winterholle, tragende Stute sofort getödtet werden, die drei anderen Pferde glaubt man erhalten zu können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1890.

(Die Einrichtung der Vorbilder- und Bücherammlung), welche der gewerbliche Centralverein für Ostpreußen in Danzig ins Leben gerufen hat, ist jetzt zu einem vorläufigen Abschluss durch die Herausgabe eines gedruckten Kataloges gekommen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Sammlung, die seit Januar d. J. besteht, dazu bestimmt ist, den Gewerbetreibenden der Provinz zur Anregung, zur Fortbildung und als Rathgeberin in einzelnen Bedarfsfällen zu dienen. Durch Vermittlung der Gewerbevereine und auch auf directen Ansuchen des Verwalters der Sammlung Dr. Ostermayer in Danzig gerichteten Wunsch werden denen, welchen Vorbilder für bestimmte Gegenstände erwünscht sind, die geeigneten Werke und Muster unentgeltlich geliefert. Die Auswahl besorgt der Verwalter. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß bisher vorzugsweise die Danziger Gewerbetreibenden von der trefflichen Einrichtung (die Musterammlung umfaßt bereits über 6600 Blätter) umfassenden Gebrauch gemacht haben. Durch den Katalog wird auch den Gewerbetreibenden der Provinz die Benutzung der Sammlung wesentlich erleichtert werden.

(Von der Aniedelungskommission). Bis zum Frühjahr d. J. haben sich 5478 Personen behufs Erlangung von Grundbesitz an die Aniedelungskommission gewandt. Davon wünschten 3095 kleine bäuerliche Besitzungen, 668 mit Landwirtschaft verbundene Handwerkerstellen, 205 den Erwerb von Realitäten u. s. w. Bis jetzt haben sich niedergelassen auf den Aniedelungsgütern 264 Kolonisten aus Posen und Westpreußen, 69 Schlesier, 46 Brandenburger, 29 Rückwanderer aus Rußland, 27 Pommern, 19 Rheinländer, 18 Westfalen, 12 Württemberger, 10 Ostpreußen, 8 Hannoveraner, 8 Sachsen und 5 andere deutsche Reichsangehörige. Den Gelta Land haben die Aniedler durchschnittlich mit 630 Mk. bezahlt. Mit zahlreichen Personen schweben noch Verhandlungen.

(Polnische sozialdemokratische Zeitung). Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Halle wurde u. a. auch die Gründung einer polnischen sozialdemokratischen Zeitung beschlossen. Dieselbe soll nun in nächster Zeit erscheinen, vorausgesetzt, daß die Sozialdemokraten bis dahin einen passenden Redakteur gefunden haben, der Lust hat, das Organ zu leiten. Bis jetzt ist ihnen dies trotz zahlreicher Inserate noch nicht gelungen. Ein polnisches literarisches Blatt bemerkt dazu, ein denkerpolnischer Katholik werde nie und nimmer seine Feder dem Unfinn und der Berrücktheit der Sozialdemokraten leihen. Daß die polnischen Blätter seit einiger Zeit der Sozialdemokratie scharf zu Leibe rücken, dürfte wohl eine Folge des gemeinsamen Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe sein, in welchem diese davor warnen.

(Nochmals der Trauring). Kürzlich stand in unserer Zeitung eine Notiz, nach welcher das Amtsgericht zu Köslin die Frage, ob der Trauring pfändbar sei, dahin entschieden haben sollte, daß derselbe gewissermaßen als Perle des menschlichen Körpers und mit demselben untrennbar verbunden, der Zwangsvollstreckung nicht unter-

liege. Das Königsberger Amtsgericht hat aber die Pfändbarkeit des Traurings ausgesprochen, von der Erwägung ausgehend, daß der Trauring nicht in die Kategorie der nach § 715 der Reichs-Zivilprozessordnung unpfändbaren Gegenstände gehöre, mithin der Zwangsvollstreckung unterliege. Jedenfalls ist der Begriff eines Perlenstückes des menschlichen Körpers juristisch unklar und kann daher überhaupt zur Begründung einer Entscheidung unmöglich verwandt werden. Sowie bekannt ist, ist nur in einem Falle, und zwar von einem außerordentlichen Gerichtshof die Unpfändbarkeit des Traurings ausgesprochen, und zwar als einer sogenannten res sacro sancta — einer verehrungswürdigen und heilig zu haltenden Sache, welche nicht dem öffentlichen Geschäftsverkehr und daher auch nicht den demselben zu Gebote stehenden Zwangsmitteln unterliegt. So pietätvoll eine derartige Entscheidung an sich erscheinen mag, jedenfalls kennen die Bestimmungen der Zivilprozessordnung derartige Rücksichtnahmen nicht. Vielmehr gehen dieselben bei Entscheidung der Frage der Pfändbarkeit resp. Unpfändbarkeit einer Sache lediglich von praktischen Erwägungen aus, ob die zu pfändenden Sachen zur Erhaltung der ökonomischen Existenz des Schuldners unserer Familie entbehrlich sind oder nicht.

(Ortskrankenkasse). Gestern wurde in der Zinnungsberberge die Wahl von 28 Vertretern der Arbeitgeber zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse vorgenommen. Dieselbe geschah durch Akklamation. Erkienden waren von weit über 500 Arbeitgebern nur 10.

(Theater). Am Freitag wird, wie schon erwähnt, die Theatergesellschaft Klein, welche demnächst ihren ständigen Aufenthalt in Bromberg nehmen wird, im Viktoriaaal mit Wildenbruch's „Haubenlerche“ ein kurzes Gastspiel eröffnen.

(Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Martell und Viol. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Die Geschworenen bildeten folgende Herren: Gutsverwalter Müller-Heimbrunn, Zimmermeister Albert Schulz-Gulm, Ingenieur Leopold Hirschfeld-Thorn, Regierungsbaumeister Emil May-Thorn, Kaufmann Konrad Adolph-Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm Felsch-Virtenau, Rittergutsbesitzer Karl Rupert-Grubno, Gutsbesitzer Franz Nider-Galeje, Gutsbesitzer Adolf Moeller-Friedrichshof, Gymnasiallehrer Robert Isaac-Thorn, Gymnasialprofessor Christoph Neuhäuser-Strasburg, Regierungsbaumeister Arthur Scheerbarth-Thorn. — Zuerst wurde verhandelt gegen den Steinsezer Alexander Kwiatkowski, ohne Domizil, und den Fischer Paul Malinowski aus Thorn wegen versuchten Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung. Die Angeklagten befanden sich in der Nacht zum 30. September vorigen Jahres in einem Lokale der Jakobsvorstadt, wo sie mit mehreren anderen Personen zusammentrafen. Kwiatkowski forderte einen der Gäste auf, ihm Schnaps zu geben. Der Aufgeforderte ließ ihnen einen solchen einschicken und begab sich auf den Heimweg. Die Angeklagten folgten ihm jedoch nach, holten ihn ein und zwangen ihn, in ein anderes Gasthaus einzukehren, wo er ihnen einen halben Liter Schnaps hinstellte und sich schleunigst entfernte. Kwiatkowski und Malinowski verfolgten ihn wiederum, aber ohne Erfolg; indessen trafen sie eine Wittve, die sie kurz vorher in

der Begleitung des Traktieres gesehen hatten, hielten sie an, nahmen ihr einen Schirm ab und forderten sie unter Faustschlägen ins Gesicht und auf den Rücken auf, ihnen Geld zu geben. Als auf den Hilferuf der Frau ein Nachtwächter herbeieilte, ergriffen beide die Flucht. Wegen dieses Raubanfalles hatten sich R. und M. heute zu verantworten. Die Vertheidigung des Kwiatkowski führte Herr Rechtsanwalt Polcyn, des Malinowski Herr Referendar Kujot. Die Geschworenen fanden beide Angeklagte für schuldig, billigten jedoch dem Malinowski mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof gegen Kwiatkowski auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, gegen Malinowski auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust erkannte.

(Feuer). In der Nacht zum Dienstag brannte das im Papauer Balde in der Abholung stehende Försterhaus bis auf den Grund nieder. Der fest schlafende Förster Willich wäre mitverbrannt, wenn nicht sein in der Stube befindlicher Jagdhund auf das Bett gesprungen wäre und gebeult hätte. Dem Förster sind 500 Mk. Baargeld und sämtliche Sachen außer den am Bett gelegenen Kleidern verbrannt. Wahrscheinlich ist das Haus aus Hache in Brand gestiegen.

(Falsches Geld). Am Posthalter wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten. Dasselbe fühlt sich fettig an, trägt die Jahreszahl 1876 und ist 3 Gramm leichter als die echten Stücke, welche 11 Gramm wiegen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt in der Gerechtigkeitstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,30 Meter über Null. Der Eisgang ist heute schwach. Die beiden Rähne, welche gegenüber dem Ganot'schen Schiffbauplatz im Eise festlagen, sind durch angestrengte Arbeit und mit Hilfe des hohen Wasserstandes gestern flott geworden und nach dem Hafen gebracht.

Gemeinnütziges.

(Kalte Pferdebeisse). Ueber die den Pferden geschlagenen Striemen, über Blindschläge mit der Peitsche — alles etwas, das gesehen werden kann, wird viel geschrieben, die schlimmste Pein aber hat das arme Thier da zu erdulden, wohin wir selten einmal blicken, im Maul. Legt einmal eure Zunge an ein Gebiß, nachdem es die ganze Nacht hindurch in einer Temperatur unter Null geblieben. Ihr werdet eure Zunge nicht so leicht wieder zurückziehen können, und wenn ihr frei kommt, so werdet ihr ein Stück von der Haut eurer Zunge eingebüßt haben. Taucht man aber das Gebiß vorher in abgestandenes, also wärmeres Wasser, so wird dies nicht eintreten. Wir machen daher die Fuhrleute auf das Anwärmen der Gebisse aufmerksam. Sie haben es ohne große Mühe in der Hand, ihren Thieren große Leiden zu ersparen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Heute früh 5 Uhr verschied auch unser innigstgeliebter Sohn **Otto** im 4. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetruibt an **A. Wenzel** und Frau geb. Maag. Thorn den 4. Dezember 1890. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Brombergervorstadt Wellenstr. 128 aus statt.

Unsere Gasanstalt hat **200 Faß Steinkohlentheer** zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis **11. Dezember vormittags 11 Uhr** daselbst entgegengenommen. Der Magistrat.

Bekanntmachung. In unserem Firmenregister ist unter Nr. 308 heute die Firma **F. Raciniowski** hier selbst gelöscht. Thorn den 29. November 1890. Königliches Amtsgericht V.

Öffentliche freiwillige Versteigerung. Am **Dienstag den 9. Dezember cr.** vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts: eine größere Partie feiner **Weine, wie Port-, Roth-, Ungarwein, sowie 2 Sofas, 2 Barbierfauteuils, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Konsolen, verschiedene Damenmäntel und Umhänge, eine Partie Kleiderzeuge u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche freiwillige Versteigerung. Am **Freitag den 5. Dezember cr.** vormittags 10 Uhr werde ich im G. Hirschfeld'schen Speicher, Eingang Mauerstraße eine große Partie verschiedener **Flaschen** öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Erlaube mir, auf mein vollständiges **Sarg-Lager** aufmerksam zu machen. Preise billigst. **D. Koerner, Bäckerstr. 227.**

Taschenuhren in Gold, Silber, Nickel und Weissmetall. **Grosser Weihnachts-Ansverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **C. Preiss, Uhrenhandlung** Colmer- u. Schuhmacherstr. -Ecke 346/47. **Regulateure, Stuhluhren, Tableauluhren, Wand- und Weckeruhren.** **Spieldosen** Aufhahbums. **Brillen, Ketten Pince nez, Barometer und Thermometer.** **Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.**

Kravatten. Unser Lager in **Anzug- und Paletotstoffen** bringt hiermit in empfehlende Erinnerung. **Bestellungen** nach Maß werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt. **Doliva & Kaminski,** Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben, Thorn, Breitestr. 49. **Tricotagen.** Feinste neue **Wall-, Lambert- u. Haselnüsse** J. G. Adolgh. **Export-Bier** aus der Kulmbacher Export-Bierbrauerei vorm. Carl Petz, Aktiengesellschaft in Kulmbach in Bayern. Vorzügliches Fabrikat, in Gebinden und Flaschen. **Alleinverkauf zu Engrospreisen** bei **Plötz & Meyer, Central-Bierdepot.**

Nur bis Weihnachten. Großer Ausverkauf von **Trikotagen** zum halben Preise. **Warme Frauenhosen, Paar 75 Pf. Elegante Damenhosen, 1 Mk. Damen-Kamisols, 75 Pf. Herren-Kamisols, 65 Pf. Herrenhosen, Paar 75 Pf. Beste Vigogne Herrenhosen, bisher 2 und 3 Mk., jetzt 1 Mk. 10 Pf., 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. Normal-Hemden, lang, 1 Mk. 20 Pf., bessere, Stück 1 Mk. 50 Pf. Rein woll. Hemden, System Säger, bestes Fabrikat, früher 5 und 6 Mk., jetzt 3 Mk. 50 Pf. Sämtliche Sachen tadellos, bewähren sich im Gebrauch und können solche jedem aufs beste empfohlen. **Baumgart & Biesenthal,** Breitestraße 3 (Passage). 2 möbl. Zim. 3. verm. Jakobstr. 227, 2 Tr.**

Im Rathhauseale. Nur kurze Zeit. **Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr nachmittags:** Ausstellung von **„Makart's Frühling.“** Eintrittspreis 50 Pf. pro Person. **Walter Lambeck.**

Reisemäntel, Jagdjoppen, Schlafröcke, Regenmäntel, Hohenzollernmäntel, Reisedecken, Schlafdecken, Unterkleider in Wolle und Baumwolle, **Pferdedecken** empfiehlt **Carl Mallon,** Altstädtischer Markt 302.

Holzverkauf in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** etc. **Restaurant „Zum Wollmarkt.“** Täglich Verkauf von **Knüppelholz.** **8000 Mark**

zu unbedingt sicherer Stelle auf zwei städtische Grundstücke per 1. Januar 1891 gesucht. Offerten unter V. 13 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlitten u. Equipagen werden dauerhaft, hochelegant und schnell in meiner Lackierwerkstätte lackiert. **R. Sultz, Waler und Lackierer,** Breitestraße 459. Auf Wunsch werden Stellmacher, Schmiede- und Posamentierarbeiten mit übernommen. **Ein junges Mädchen sucht zu Neujahr eine Stelle als Ladenmädchen, gleichviel welcher Branche. Adr. werden unter W. 4 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.**

Pohn- u. Deputatbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben bei **C. Dombrowski.** In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör, von Sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**

Krieger Verein. Die Kameraden werden gebeten, zu einer Vorbesprechung über die **Vorstandswahl** am **Freitag den 5. Dezember** abends um 8 Uhr im Versammlungssaale bei Kamerad Nicolai zahlreich zu erscheinen. **Mehrere Kameraden.**

Liederkrantz. Stiftungsfest Sonnabend den 6. Dezember 1890 abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses.

Victoria-Garten. Freitag den 5. Dezember 1890. **Erste Vorstellung des Gastspiel-Ensembles.** **Novität! Novität!** **„Die Haubenlerche“** Schauspiel in 4 Abtheilungen von G. von Wildenbruch. **Anfang 8 Uhr.** Sonnabend den 6. Debr. keine Vorstellung. **Sonntag den 7. Dezember 1890.** **Zweite Vorstellung des Gastspiel-Ensembles.**

„Pension Schöller.“ Schwan in 3 Akten von C. Lauffs. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr abends. **Der Vorverkauf** findet in der Sigarrenhandlung des Herrn Duszynski statt.

Fürstenkrone. Bromb. Vorstadt 1. Linie. **Sonntag den 7. d. M.** **Großer Maskenball.** Entree: Herrenmästen 1 Mk. Damenmästen frei. **Zufchau 25 Pfennige.** **Anfang 7 Uhr.** **Das Komitee.**

Restaurant „Zum Wollmarkt.“ Sonnabend den 6. Dez. abends 8 Uhr: **Großes Würstchen.** **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten. **Seglerstraße 138.**

„Leibitscher Mühlen“ Actien-Gesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der **Leibitscher Mühlen** von Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476 600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselbe in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.
In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470 000 Mark** ermäßigen.
Zu diesen **470 000 Mark** treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80 000 Mark** hinzu und ferner ca. **150 000 Mark**, welche als Betriebskapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700 000 Mark**.

Wir nehmen an, daß uns **200 000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500 000 Mark durch **500 Actien à 1000 Mark**

beschaffen.

Die Actien haben wir in **Actien Litt. A.** und **Litt. B.** getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, **welche die zeitigen Gläubiger an Herrn C. Weigel haben.**

Die Actien **Litt. A.** genießen vor den Actien **Litt. B.** betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Fall der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien **Litt. B.** zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien **Litt. B.** zur Hebung kommen.

Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien **Litt. A.** und **B.** vertheilt.

Bezüglich der **Dividende** genießen die Actien **Litt. A.** ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn **5 % Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien **Litt. B.** ebenfalls bis **5 % Dividende**. Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien **Litt. A.** und **B.** vertheilt.

Von den Actien **Litt. B.** sind **197 Actien à 1000 Mark** bereits fest übernommen; da wir im ganzen **500 Actien à 1000 Mark** vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum **15. Dezember 1890** Zeichnungen entgegen:

Nathan Cohn, Thorn.	Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co., Bromberg.	Jacob Landeker, Thorn.	L. Simonsohn, Thorn.
Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn.	W. Landeker, Thorn.	Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn.	
Bank für Landwirtschaft und Industrie, von Kwilecki, Potocki & Co., Posen.	Johs. Barck, Danzig.	Culmsee'r Volksbank, J. Scharwenka, Culmsee.	

Die Zeichnungen werden am **15. Dezember 1890** geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum **15. März 1891** beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von **30 %** acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der **Leibitscher Mühlen**, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund **50 000 Mark**, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über **7 %** gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjunctionen voraussichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjunctionen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien **Litt. B.**

Die gerichtliche Taxe vom **5. Dezember 1888** stellt fest, daß in Leibitsch in den **10 Jahren** von **1878 bis 1887** durchschnittlich jährlich **5682 Tonnen Getreide** und **164 Tonnen Schroot** vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundlegung einer Ertragstaxe auf **689 283 Mark** berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **J. Seyn** in **Stettin** giebt in seinem Gutachten vom **27./11. 1888** sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drewezenflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende Wasserkraft als eine **vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann'schen** Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von **21 Kubikmeter per Sekunde**, sowie ein Gefälle von **2,1 Meter**, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei **68 %** Nugeffect eine effective Kraft von

400 Pferdekräften,

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa **100 Pferdekräfte** ausgenutzt.

Nach der Taxe vom **5./12. 1888** gehören zu **Leibitsch** **33 Hectar Acker** in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Alle übrigen Gebäude und Mülseleinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der **Aalsfang** in **Leibitsch** hat in den **10 Jahren** von **1878 bis 1887** laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 Mark**, die **Schleusengelder** **2616 Mark**, zusammen **4280 Mark** eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen** in eine **Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, Schönwalde bei Thorn.	Gustav Fehlauer, Kaufmann, Thorn.
Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.	F. Hübner in Firma Gustav Weese, Thorn.
F. Guntemeyer, Browina bei Culmsee, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter.	M. Weinschenck, Gutsbesitzer, Lulkau bei Thorn.

Beilage zu Nr. 285 der „Thorner Presse“.

Freitag den 5. Dezember 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Männigfaltiges.

(Die höchst eigenthümliche Aneignung des Berliner Arztes Dr. Levy) mit seinem Säge von 300 Mark pro Injektion wird fast jeden Tag durch neue Fälle illustriert; die „Köln. Ztg.“ bringt einige Beiträge, unter andern folgendes Bruchstück aus dem Brief eines Kranken, das keiner näheren Erklärung bedarf: „Ich war heute in Dr. Levys Privatklinik, wo ich ihn selbst sah und auch vor ungefähr 60 Ärzten sprechen hörte. Sein Assistent theilte mir nun folgendes mit. In der Klinik selbst ist kein Platz mehr . . . ; Dr. Levy behandelt aber Kranke im Central- und Kontinentalhotel; dort würdest Du unterkommen können. Ich fragte nun, wie lange die Kur dauern würde; die Antwort lautete auf 4 bis 8 Wochen, und verlangt Dr. L . . . für jede Einspritzung, welche den 3.—4. Tag zu wiederholen ist, 300 Mark.“ Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die beiden ange deuteten Lücken enthalten abfällige Urtheile über den Zustand der Klinik und über den Mann, der eine so maßlose Forderung stellt. Der Brief ist am 19. November geschrieben. Ob der erwähnte Assistent auch jener Herr Salingré war, wissen wir nicht; indessen könnte es auffallen, daß ein im achten Semester stehender Kandidat der Medizin, als welcher Herr Salingré in Berliner Blättern bezeichnet wird, diese geschäftlichen Unterhandlungen leiten sollte. Aber wie dem auch sei, der Famulus, der alle Sünden auf sich nimmt, hat allem Anschein nach ein nutzloses Opfer seiner Person gebracht; denn es wird uns folgender Vorfall gemeldet, in welchem sein Vorgesetzter selbst als Geschäftsführer hervortritt: „Herr Dr. Levy stellte vor einiger Zeit an eine Dame in Berlin, welche eine Poliklinik hält, das menschenfreundliche Ersuchen, alle in ihrer Klinik befindlichen Kranken zu entlassen und seine Patienten aufzunehmen. Herr Levy erklärte wörtlich, daß er für eine Einspritzung Koch'scher Tuberkel-Lymphe 300, ja selbst 500 Mk. bezahlt erhalte, und daß die Besitzerin der Klinik in kurzer Zeit durch ihn 50 000 Mark verdienen würde. Die Dame lehnte das Ersuchen einfach ab. Aus diesem Vorkommniß muß man schließen, daß Herr Salingré nicht gegen den Willen des Herrn Dr. Levy, sondern im Einklang mit demselben gehandelt hat.“

(Volkszählungs = Kuriosa). An Volkszählungskuriosen hat es auch diesmal nicht gefehlt und der derbe Berliner Humor ist dabei in sein Recht getreten. Namentlich waren es die Zusatzfragen der Stadt Berlin, die von manchen Bürgern recht humoristisch aufgefaßt wurden. So haben die Fragen be-

züglich Ernährung der Säuglinge, ob mit „Muttermilch — Ammenmilch — Thiermilch“ von vielen Seiten drollige Beantwortungen erfahren und sehr oft hat der Zähler zu konstatiren gehabt, daß diese für die Säuglinge bis zu einem Jahr bestimmte flüssige Nahrung von „alten Herren“ und „bejahrten Damen“ laut Zählkarte in Anspruch genommen wurde. Ein hiesiger Handwerker in der Greifswalderstraße schrieb in gerechter Entrüstung zu diesen drei Fragen hinzu: „Daruff kann ich mir nich mehr erinnern“, ein anderer Wigbold setzte zu den Fragen hinzu: „jetzt mehrschentheels Weißbier mit 'ner Strippe“. Was auf die Zusatzfrage „Muttersprache“ gesündigt worden, ist kaum zu glauben. Vielfach lautete die Antwort „Berlin'sch“, ebenso des Oesteren „Vogtlän'sch“, manche auch verwechselten Muttersprache mit Sprachkenntniß und schrieben die Zahl der ihnen geläufigen Sprachen hinein.

(Vermächtniß). Der unlängst zu Duedlinburg verstorbene Dekonomierath Gustav Dippe hat zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken nahezu 1 Millton Mark ausgelegt.

(Große Kälte in Rußland). Aus Drenburg wird gemeldet, daß infolge des plötzlichen Ueberganges der Temperatur von 3 Grad Wärme mit Regen auf 30 Grad Kälte 30 durch die Steppe reitende Kirgisen buchstäblich erfroren seien. Der außerordentliche Temperaturwechsel tödtete ferner eine Anzahl Pferde, Schafe und Kameele; außerdem sollen in der Steppe noch Menschen und Vieh einer ganzen Waarenkarawane umge-

sein. (Ein räthselhafter Vorfall). Im August d. Js. fanden angeblich zwei Bauern in einem Garten Charkows einen Paletot, in dessen Taschen ein Revolver und 40 000 Rubel in Kreditbilleten steckten. Die Bauern beschloßen, den Fund zu verheimlichen und das Geld unter sich zu theilen. In der Folge aber wollte derjenige, welcher die Aufbewahrung des Fundes übernommen hatte, diesen sich ganz aneignen, und dies veranlaßte den anderen, bei der Polizei Anzeige zu machen. Das Geld wurde in Lwiny ausfindig gemacht. Man vermuthet, daß es sich in diesem Falle um einen noch nicht aufgeklärten Mord oder Raub handelt; die Bauern sind verhaftet worden.

(Fataler Druckfehler). Er stand bekümmelt am Fenster und dachte über sein trauriges Los nach.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Wien, 4. Dezember. Die Regierung gestattete die zollfreie Einfuhr der Koch'schen Lympe.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dez.	3. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—55	236—40
Wechsel auf Warschau kurz	236—55	236—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—40	70—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—70	95—90
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	209—20	207—50
Oesterreichische Banknoten	176—65	176—85
Weizen gelber: Dezember	191—75	191—75
April-Mai	192—25	192—50
loko in Newyork	104—	105—25
Roggen: loko	181—	182—
Dezember	181—70	181—50
April-Mai	171—20	170—50
Mai-Juni	160—	160—
Rübböl: Dezember	58—20	58—10
April-Mai	57—20	57—90
Spiritus:		
50er loko	63—	63—30
70er loko	43—50	43—70
70er Dezember	43—40	42—30
70er April-Mai	44—20	43—
Diskont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Königsberg, 3. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 61,75 M. Loko nicht kontingentirt 42,25 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Dezember 1890.

Wetter: feucht. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)
Weizen maiter, 127 Pfd. bunt 181 M., 129 Pfd. hell 183 M., 132 Pfd. hell 185/6 M.
Roggen maiter, 118 Pfd. 168 M., 121/2 Pfd. 171 M.
Gerste flau, Brauwaare 145—155 M., Futterwaare 118—123 M.
Erbsen flau, Futterwaare 125—128 M.
Hafer 132—138 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Dezbr.	2hp	752.7	+ 0.1	SE ^o	4	
	9hp	751.7	— 2.3	SE ^o	10	
4. Dezbr.	7ha	749.5	— 1.0	C	10	

Die bei Husten und Katarrhen ärztlich zur Anwendung empfohlenen Fay's Sodener Mineral-Pastillen haben einen wesentlich größeren Effekt, wenn die Pastillen in heißer Milch aufgelöst, genommen werden. Die Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. zu kaufen.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von ungefähr 9000 qm Kopfsteinpflaster und 2000 m Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hier selbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger Straße soll einschließlich der Lieferung sämtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag den 5. Dezember
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagauszug können vorher in unserem Bureau eingesehen bezw. gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn den 28. November 1890.

Der Magistrat.



An Wirkung unübertroffen.
Flacon 1 Mk.
Germania Pomade.
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nun nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorkümmerte zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn Ant. Koczwarra, Gerberstraße,
" " I. B. Salomon, Schillerstraße.

Miethsverträge

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.

Rüschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

feiner Herren- Geh- und Reispelze,
eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Busfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Gustav Elias,

Breitestr. 448. Thorn. Breitestr. 448.

Der große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in reicher Auswahl:

Kleiderstoffe

von den billigsten bis zu den theuersten Genres.

Plüsch-Jaquets, Bijutes, lange Mäntel, wattirte Röder mit Atlas- und Flanellfutter

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Grosse Auswahl in Gardinen, Teppichen und Tischdecken.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist von sogleich zu vermieten. **Sellner, Gerechtestraße 96.**
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermietet von sogleich **F. Stephan.**

Die

Hub- u. Modewaaren-Handlung

von

A. Jendrowska

Schiller-Strasse 448

hält stets auf Lager zu sehr billigen Preisen:

Herbst- & Winterhüte,

wollene und seidene Kapotten,

Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ball-

blumen, Ballhandschuhe, und Winter-

handschuhe, Rüschen, seidene u. wollene

Halstücher, Gut-, Schärpen- und Garnir-

bänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier,

Brochen, Armbänder, Regenschirme,

Schürzen, Trikot-Tailen und Korsetts.

Kurzwaren

um damit zu räumen zu Fabrikpreisen.

J. Kozlowski,

Thorn, Breite-Strasse 85

empfiehlt

zu Original-Fabrikpreisen
Echt russ. Gummiboots,

Fächer, Handschuhe, Schirme,

Hänge- und Steh-

Lampen,

Portemonnaies, Cigarren-,

Brieftaschen,

Schreibpapiere,

Grosse Auswahl von

Gelegenheits-Geschenken.

Helkos!

Großes Aufsehen erregend!
jüdisches-antisemitisches

Frage- und Antwortspiel.

Franko zu beziehen gegen Einzahlung von 50 Pf. in Marken von M. Philipp, Berlin, Mendelssohnstraße 8.

Stallungen, Speicher, Remisen, Keller und großer Hofraum

sofort zu vermieten. **Theodor Taube.**

Ein möbl. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr. 174.

1 f. m. z. n. k. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermieten.

Soppart.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung, 2.**

Etage, bestehend aus 6 Zimmern und

Zubehör, ist von sogleich zu vermieten

Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

1 freundl. Wohnung, 3 Zimmer u. Küche,

an ruhige Einw. z. verm. Breitestr. 90a.

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, be-

stehend aus 6 Zimmern, Entree und

Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu

vermieten. Zu erfragen daselbst.

Eine kleine Wohnung vermietet **A. Wiese.**

Eine kleine Wohnung Elisabethstr. 268 ist

zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Eine möbl. u. e. unmöbl. Wohn., 1. Etage,

vom 1. Januar z. v. Tuchmacherstr. 170.

„Waldbäuschen.“

Möbl. Wohnungen mit voller Pension

für monatlich 50 Mk. zu haben.

Frau Anna Gardlewska.